1. Juni 1906 - 1. Juni 1956

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

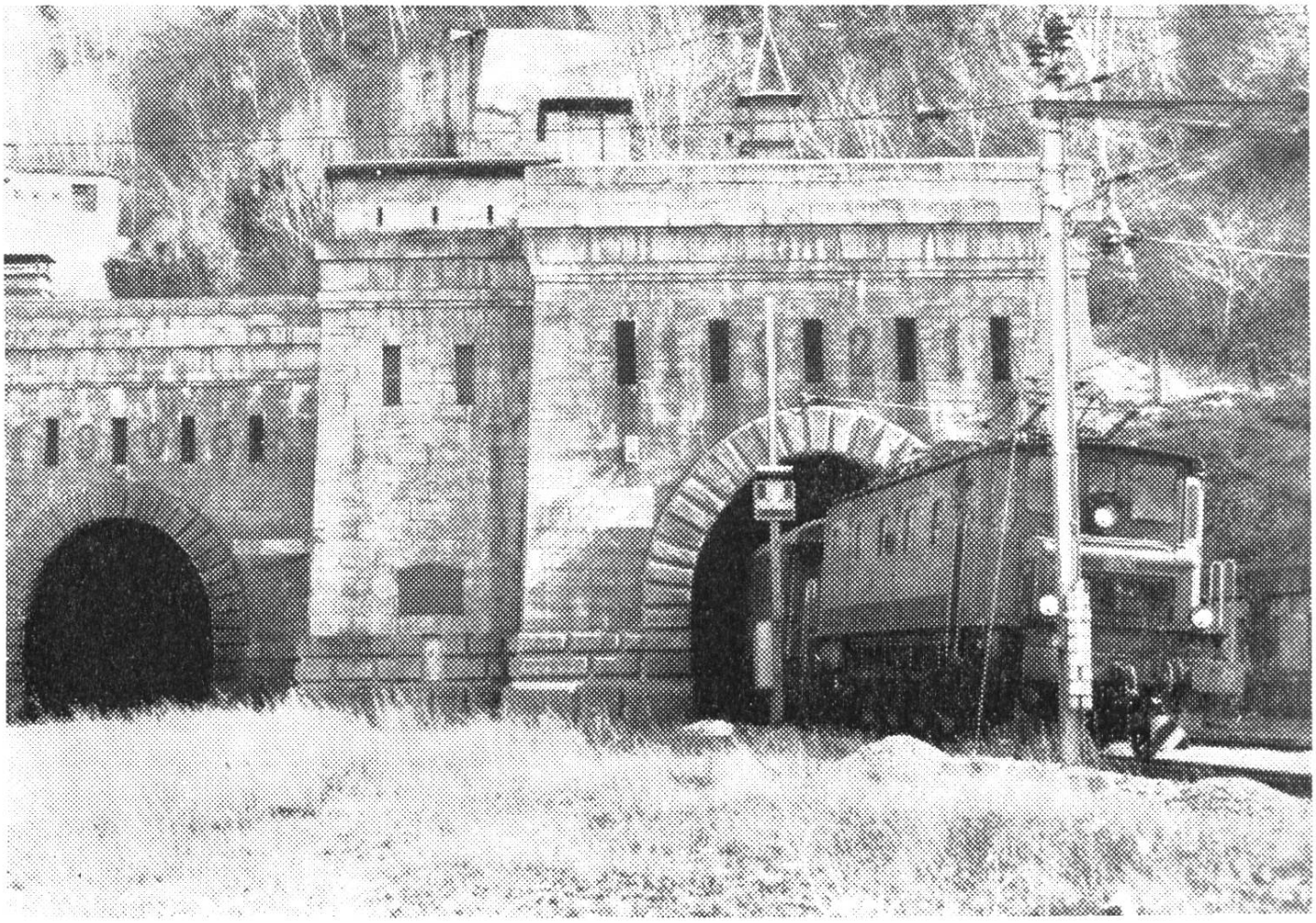
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Juni 1906 — 1. Juni 1956

Heute vor genau 50 Jahren fuhr der erste Eisenbahnzug durch den Simplontunnel. Mit seinen 19,823 Kilometern ist er heute noch der längste Eisenbahntunnel der Welt.



Der Bau wurde 1899 begonnen. Man baute von Anfang an zwei Tunnel nebeneinander. Das mußte sein. Denn zwei kleinere Tunnel mit je einem Geleise sind stärker als ein großer, breiter Tunnel mit Doppelgeleise. Man bedenke, daß auf dem Tunnelgewölbe der Druck himmelhoher Berge liegt. Außerdem sind in solch einem Tunnel immer große Wassereinbrüche mit Ueberschwemmungen zu erwarten. So konnte man das Wasser durch den einen Tunnel ableiten, wenn der andere überschwemmt war. Zu dieser Schwierigkeit kamen die fürchterliche Hitze im Berginnern und die zahlreichen Einstürze, da wo das Gestein nicht fest war. Man sieht, der Berg wehrte sich verzweifelt gegen die bösen Menschen, die ihm diese tiefe Wunde zufügten. Einmal hatten die Bauleiter alle Hoffnung aufgegeben, das Werk zu Ende zu führen, und waren drauf und dran, die Arbeit ein-

zustellen. Aber schließlich packte man die Arbeit doch noch einmal an, und siehe da — der Mensch war doch noch stärker als der Berg! Am 24. Februar 1905 war der Durchbruch gelungen.

Man hatte von beiden Seiten her den Berg durchbohrt, von Iselle (Italien) nach Norden gegen Brig und umgekehrt. Die beiden Tunnel, der von Süden und der von Norden, stießen genau aufeinander, so exakt hatten die Ingenieure gerechnet und so genau hatten die tausend Arbeiter gegraben. Ein Jahr später, am 1. Juni 1906 fuhr der erste Eisenbahnzug durch den Tunnel (auf dem Bilde links). Großartiges Fest. Musik, Freude, Fahnen, Jubel auf beiden Seiten! Es dauerte bis zum Jahre 1922, bis auch der zweite Tunnel (rechts) für Personen- und Güterzüge fahrbar war.

Der Simplontunnel hat 100 Millionen Franken gekostet. Heute müßte man wohl 800 Millionen oder noch mehr für eine solche Riesenarbeit bezahlen. Der Tunnel kostete aber nicht nur Geld, sondern auch Blut. Unfälle Tag für Tag, Unglücke von Woche zu Woche, und viele Arbeiter mußten ihr Leben lassen. Keiner denkt an diese Helden der Arbeit, wenn er von Nordfrankreich oder von England kommend auf der Reise nach dem Balkan und weiter nach der Türkei so bequem im Speisewagen des Simplon-Orient-Expreß sitzt und den längsten Eisenbahntunnel der Welt durchfährt. Gf.

Notizen

William Dorward, ein Schottländer, wiegt 208 Kilo. Er gilt als der schwerste Mann der Welt. Er hat drei Kinder.

Der arme Mann! 100 Kilo zuviel. Stelle Dir vor, Du müßtest vom Morgen bis am Abend beständig einen Sack von über 100 Kilo Gewicht mit Dir herumtragen!

*

Die Polizei von Istanbul (Türkei) hat Chaban Pealdjan ins Gefängnis gesteckt. Er hat in den Dörfern Kinder gestohlen. Er hat diese Kinder betteln gelehrt. Sie mußten für ihn auf den Straßen betteln. Und sie haben ihm monatlich 30 000 türkische Pfund zusammengebettelt. Mit diesem Geld lebte Chaban herrlich und in Freuden.

Wäre ich Richter, so müßte mir dieser Chaban sein Leben lang als Schwerarbeiter sein Brot verdienen.